

Die ungewisse Zukunft des «Soldaten Erde»

Die Reflexionen von Jean Martin zu den schwierigen Zukunftsperspektiven des «Soldaten Erde» in der SÄZ Nr. 34/2011 [1] haben Resonanz erzeugt und zwei Kollegen dazu angeregt, der SÄZ ihre eigenen kritischen Gedanken zum Artikel und zur behandelten Thematik zukommen zu lassen. Wir geben die beiden Beiträge, die grundsätzliche Fragen unserer Zeit ansprechen, nachfolgend gerne wieder. Jean Martin danken wir für seine Bereitschaft, für die Rubrik «Diskussion» auf die Argumente der Autoren zu antworten.

Die Redaktion

«Der Soldat Erde muss gerettet werden» – eine Entgegnung

Thomas Schweizer

Jean Martin berichtet in der SÄZ Nr. 34/2011 von den kulturkritischen Gedanken des französischen Soziologen Edgar Morin [1]. Dem exponentiellen ökonomischen Wachstum mit seiner Ressourcenverschwendung setzt der hochbetagte Gelehrte eine «Entwicklung nach innen» entgegen, «eine poetische Qualität des Lebens» und «eine integrative Beziehung zu Natur und Kosmos», wie alte Völker sie hatten. Beklagt wird auch die «disjunktive Organisation wissenschaftlichen Wissens», wodurch eher Blindheit als Klarheit resultiere, und der Blick auf die Welt zerstückelt werde.

Hat man sich einen demokratisch nicht legitimized Expertenrat vorzustellen, eine Art übergeordnete Vernunft, die den Arm bei uns einhakt und unserem unsicher gewordenen Schritt den Weg weist? Und wie würden diese Weisen denn die Korrektur unserer Zivilisation bewerkstelligen? Mit Machtbefugnissen, die von allen Staaten abgesegnet sind? Und die Völker würden sich die Ressourcen der Erde kopfnickend zuteilen lassen? Unwillkürlich wird man skeptisch, sogar ängstlich. Zu viel haben ideelle Top-down-Regulierungen in der Geschichte angerichtet, anfänglich immer mit einer stringenten moralischen

Hat man sich einen demokratisch nicht legitimized Expertenrat vorzustellen, eine Art übergeordnete Vernunft, die den Arm bei uns einhakt und unserem unsicher gewordenen Schritt den Weg weist?

Diese Sichtweise hat etwas Einladendes. Sie spricht zu einem Unbehagen, das viele von uns empfinden. Umso mehr stockt man bei der Lektüre der konkreten Rezepte, die gegen das Zuviel an «Fortschritt» angewendet werden sollen. Von einer Welt-«Governance» ist die Rede, die «etwas von den Wahlzwängen entfernt und langfristig ausgerichtet ist, ausgestattet mit einem Portfolio von Kompetenzen und Vorrechten», und es gelte, «erhebliche Zwänge zu akzeptieren, auch solche, die die eigenen Freiheiten und Selbstbestimmtheiten beschneiden». Der Soldat Erde müsse gerettet, «alles neu überdacht, neu begonnen werden».

Grundlage, am Ende mit Gewalt. Mehr Vertrauen haben wir in Bottom-up-Prozesse. In ihnen geschieht nach aller Erfahrung Besseres, Menschlicheres, auch wenn es länger dauert. Wirklich Weise entfalten ihre Wirkung über die Herzen der Menschen, nicht über politische Machtausübung. Die beklagte Entwicklung nach aussen fände eher durch die erwähnte «Entwicklung nach innen» zu ihrem Mass zurück.

Es gibt einen weiteren, grundsätzlicheren Einwand. Der Gedanke, dass der Mensch es sei, der den Planeten Erde zerstöre, und wiederum der Mensch, der ihn retten könne, geht möglicherweise von einer falschen Perspektive aus, bei welcher der Mensch der

1 Martin J. «Der Soldat Erde muss gerettet werden». Schweiz Ärztezeitung. 2011;92(34):1302.

Korrespondenz:
Dr. med. Thomas Schweizer
Facharzt für Allgemeinmedizin
FMH
Hessstrasse 47
CH-3097 Liebefeld
famschweizer@bluewin.ch

Natur «gegenüber» steht, so wie der Mensch vor Kopernikus dem Universum gegenüber stand. Das ist gerade nicht die integrative Beziehung zu Natur und Kosmos. «Vielleicht können Menschen die natürlichen Verhältnisse weder endgültig beherrschen noch dauerhaft behüten», schrieb kürzlich der Philosoph Michael Hampe in der NZZ (20.8.2011). Er beklagt eine Ideologie, welche Natur und Vernunft entzweit habe und uns von der überwältigenden Wirklichkeit des Natürlichen trenne, so wie man auch einen Menschen nicht wirklich wahrnehme, wenn man ihn nur von den eigenen Bedürfnissen und Ängsten her betrachte. Man dürfe aber, weil ein Krisenbewusstsein sich zeige, «immerhin vermuten, dass die Rede von ›der‹ Natur, die verbraucht werden kann oder geschützt werden muss, ihrem Ende entgegengeht. Welche Rede an ihre Stelle tritt, werden erst die wissen, die ein anderes Leben führen.» Hampe meint hier, wie Morin auch, einen Paradigmenwechsel, aber seine feinsinnige Sprache weiss, dass ein solcher nicht durch willentliche Beschlüsse herbeigeführt werden kann.

Damit ist, vielleicht, auch auf das Religiöse verwiesen. Die Idee, dass die Menschheit nur sich selber gegenüber verantwortlich sei, ist relativ neu, und in

unseren Tiefen vernehmen wir immer noch ein leises Rufen ins Transzendente. Im Rufen klingt die Frage mit, ob wir uns denn wirklich an den eigenen Haaren aus der Natur herausziehen können, ob unsere selbstbewusste Selbstverantwortung nicht gerade die Ursache dessen sei, das uns jetzt drohe, ob unser Aussenstandpunkt, der die Welt rationalisierbar und manipulierbar, und nun gar rettbar gemacht habe, nicht selbst unsere Hybris sei. Dann würde diese Hybris ihre Fortsetzung finden in der Idee, ein Gleichgewicht sei wieder herzustellen, und der Mensch dazu anzuleiten. Auf eine Vermessenheit türmte sich die nächste.

Die Freiheit steht zur Diskussion und die Frage, ob ihre Opferung zur Rettung unserer Lebensgrundlagen nicht ein weit zerstörerischeres Potential in sich trägt, als es im Wagnis der Freiheit schlummert. Falls der säkulare Mensch diese falsch verstanden hat und sie sich deshalb als eine Gefahr für unsere physikalischen Ressourcen herausstellt, dann möchten wir sie trotzdem nicht gegen die Diktatur der Ökologie eintauschen, sondern sie wieder in den Kontext von Werten stellen, die ihre Gewähr jenseits von unserer Verfügungsgewalt haben. Solches aber ist nicht durch Dekrete zu erreichen.

Sind wir zu dumm zum Überleben?

Peter Meyer

Liebe Redaktion, lieber Herr Kollege Martin Einmal mehr ein Statement für die Umwelt Ihrerseits [1], von den Ärzten hört man recht wenig in diesem überlebensnotwendigen Bereich. Gegen den numismatischen Wahnsinn wagen Sie sogar, das exponentielle Wachstum (wie Krebszellen) in Frage zu stellen – Chapeau. Interessant die Feststellung, dass Entwicklungshilfe Korruption schafft und Kriminalität fördert, sehr nachvollziehbar. Dann die sattsam bekannten Klagen über die verlorene Beziehung zur Natur, die Komplexität der Welt, das Wasserproblem, dass wir blind laufen, dass es einer Weltregierung bedürfe (was ist denn die UNO?) usw., jedenfalls keine echten Lösungsvorschläge – soll ich beginnen, Zoloff zu nehmen?

Einmal mehr möchte ich einen ganz zentralen, uns Ärzten sehr nahen Lösungsansatz vorschlagen, der alle, ich wiederhole, alle obgenannten Klagen einer sehr humanen Lösung zuführt: Fördern der Familienplanung, genau dort, wo sie am notwendigsten ist.

Unsere Welt erträgt weder die Konsummonster im Norden noch die 80000000 Menschen mehr jedes Jahr in der dritten Welt. Über die grausigen Migrationsströme beginnt genau dort das exponentielle Wachstum. Die UNO weiss von 200 Millionen Menschen in der dritten Welt, die familienplanen möchten, es aber nicht können, weil wir Dummköpfe

es bisher versäumt haben, die Infrastruktur dafür dorthin zu bringen, wo sie so dringend erwünscht ist. Es resultieren allseits nur Win-win-Situationen. Gibt es einen grösseren Menschheitsskandal als jene 80 Mio. Babys, die schon von ihren Müttern unerwünscht sind?

Wie kann ein Ethiker diesen planetentötenden Wahnsinn derart konsequent verschweigen, gleichsam nur immer vom Ozean reden, ohne das Wort Salzwasser je zu gebrauchen? Warum schreiben die Ethiker dieser Welt nicht laut heraus, dass die Familienplanung (bei uns im Norden ein ganz selbstverständliches Menschenrecht, welches ursächlich Armut verhindert) die erste *conditio sine qua non* ist, warum reden wir immer um die Symptome der Überbevölkerung herum, statt diese selbst *endlich* mal ins Zentrum der Betrachtungen zu nehmen, hier kann man tatsächlich etwas tun.

In den dreissig Jahren, die Herr Morin die Weltprobleme beobachtete, um danach das Buch zu schreiben, hat die Weltbevölkerung von 4,44 Milliarden auf heute 7,87 Mia. Menschen zugenommen, also um 3,4 Mia. oder +76%. Wie kann man diese höllische Grundtatsache, die alle tausenden Folgesymptome verursacht, nur so teuflisch konsequent totschweigen? Was für ein weltzerstörender Wahnsinn steckt dahinter? Sind wir zu dumm zum Überleben?

1 Martin J. «Der Soldat Erde muss gerettet werden». Schweiz Ärztezeitung. 2011;92(34):1302.

Korrespondenz:
Dr. med. Peter Meyer
Facharzt für Allgemein-
medizin FMH
Birmensdorferstr 393
CH-8055 Zürich
praxis-p.meyer@swissonline.ch